

überliegenden Seite die Ablaufstände für die Wagen, zu Olympia in Gestalt eines Schiffschnabels gebildet. Diese Stände waren in schräger Linie angelegt, so daß sie sämmtlich als Radien eines Kreises erscheinen, dessen Mittelpunkt die Ablaufstelle in der Arena war. In der Mitte der Arena endlich zog sich ein erhöhter Erdwall (*χωμα*, bei den Römern «Spina») hin, um welchen die Wettfahrt sich zu bewegen hatte. Am Ende derselben ragte der Zielpunkt (*νύσσα*, «meta») auf, wo die Wagen wenden mußten. Im Hippodrom zu Pessinus stammt diese ganze Einrichtung aus römischer Zeit, ist aber ohne Zweifel auf griechischer Grundlage durchgeführt. Interessant ist dort die planvolle Verbindung von Theater und Hippodrom. Vom Stadion zu Athen sind neuerdings beträchtliche Reste, namentlich das Halbrund mit seiner Brustwehr und mehreren Marmorsitzen bis auf das

Podium durch den Architekten Ziller aufgedeckt worden.*) In abweichender Anlage war das Stadion zu Olympia, ohne halbrunden Abschluß, als einfaches Rechteck von 211 M. Länge bei c. 32 M. Breite gestaltet. An beiden Endpunkten fand man noch die Ablaufmarken, welche auf Steinplatten von 0,48 M. Breite als zwei scharf eingeschnittene Rillen gebildet sind, die nach der Rückseite steiler, nach der Arena flacher ansteigen, um der Ferse des nackten Fußes beim Ablauf einen festen Widerhalt zu geben. Die einzelnen Standplätze wurden genau in der Weite von 4 olympischen Fuß (1,28 M.) durch viereckige Pfosten bezeichnet, deren Marken sich noch vorfinden. Nicht minder bemerkenswerth ist eine andre dort ge-

machte Entdeckung, die allerdings erst die makedonische Zeit betrifft. Als man den Stadionwall auf 6 M. erhöhen mußte, um Raum für 40,000 Zuschauer zu schaffen, konnte man den früher offenen Zugang an der Altis des großen Erdbrucks wegen nicht mehr beibehalten. Man legte daher einen Kryptoporticus, d. h. einen gewölbten tunnelartigen Zugang an, der bei 3,70 M. Breite eine Länge von 32,1 M. d. h. 100 olympischen Fuß maß. Diese Wölbung war mit Keilsteinen ausgeführt, ein Beweis, daß die Griechen des 4. Jahrhunderts diese Wölbungsart wohl kannten und in gegebenen Fällen anzuwenden wußten.

Von großer Bedeutung für das öffentliche Leben waren die Gymnasien und Palästre; letztere bildeten die Uebungsräume für den Faust- und Ringkampf, erstere umfaßten zugleich Einrichtungen für den Wettlauf, den Diskos- und Speerwurf. Da die Griechen an den körperlichen Uebungen den lebhaftesten und allgemeinsten Antheil nahmen, auch reifere Männer den größten Theil ihrer

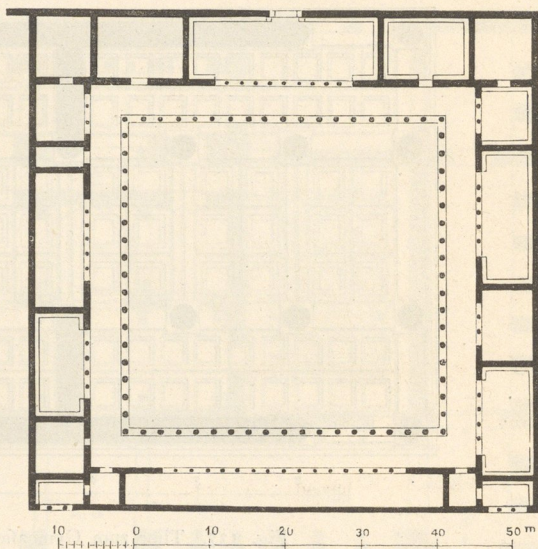


Fig. 136. Palaestra zu Olympia.

Gymnasion
und
Paläestra.

*) Ziller, Ausgrabungen am panathenäischen Stadion in Athen, *Erbkam's Zeitschr.* 1870.